

1 PREDIGT „DU LEBST VON DER GNADE UND NOCHMALS GNADE“

1.1 Einleitung

Wer bin ich eigentlich? Im Moment beschäftigen wir uns gerade mit dieser Frage. Als Kinder Gottes tun wir gut daran, uns immer wieder darüber Gedanken zu machen, was es bedeutet, in dieser neuen Identität zu leben, die Gott uns geschenkt hat. Sich auf diese Perspektive Gottes zu besinnen, empfinde ich als extrem motivierend und von grosser Relevanz für unser Leben. Es geht hier nicht nur um Theorie, sondern um unseren Alltag mit Gott. Ich möchte das mit dem folgenden Beispiel verdeutlichen.

Im März war ich für ein paar Tage in Panama, um für mein Studium eine Umfrage zu machen. Es ging um das Thema Armut. Ich machte dort ein längeres Interview mit fünf Persönlichkeiten aus dem Ngobe Indianerstamm. Was mich etwas sprachlos werden liess, war die extreme Übereinstimmung bei der Frage: Warum glaubt ihr, dass euer Stamm arm ist? Drei von fünf antworteten: Wir sind arm, weil uns alle immer gesagt haben, dass dies unser Schicksal ist und wir haben es geglaubt.

Da waren zuerst die Spanier, welche diese Indianer ausbeuteten und vertrieben. Dann als diese weg waren, machten es die Latinos nicht anders. Sie schauten auf die Indianer hinab und nützten sie aus. Die Botschaft war immer die Gleiche: «Ihr seid nichts, ihr könnt nichts – euer Schicksal ist es, arm zu sein». Arm zu sein, das wurde ihnen als Identität aufgedrückt. Was war das Resultat? Die Ngobes leben bis heute in extremer Armut. Wenn wir sehen wie sie leben, wären wir versucht zu sagen, dass sie faul sind. Sie sind aber nicht faul, sondern hoffnungslos. Sie haben die Identität angenommen, dass sie arm sind, obwohl sie in einem Gebiet leben, wo es genügend für alle gäbe.

Wie siehst du dich? Ich wünsche uns allen, dass wir in der Erkenntnis wachsen dürfen, wer wir in Gottes Augen sind. Dass wir sehen dürfen, was für ein Segen Gott uns zur Verfügung stellt. Das kann enorme Auswirkungen auf unser Leben haben. Es geht nicht darum nur zu wissen, dass ich ein Kind Gottes bin, dass ich freien Zugang zu Gott habe, dass ich von Gott nicht nur geliebt, sondern auch total angenommen bin. Nein es geht darum, dass wir durch diese Wahrheiten total verändert werden, wenn wir Stück für Stück entdecken, was wir in Gottes Augen sind. Gottes Wahrheit möchte uns hier freimachen von Irrtümern die uns gefangen halten, damit wir dieses Leben in der Fülle leben können. Es geht darum, in der Erkenntnis zu wachsen und diesen Schatz zu heben, auf den Gott uns gestellt hat.

Um das ging es auch das letzte Mal, als wir, ausgehend von Epheser 1,3 betrachteten, wie wir als Kinder Gottes so reich gesegnet sind. Im Abschnitt aus Römer 5, haben wir unter anderem gesehen, dass wir durch Jesus freien Zugang zu der Gnade bekommen haben. Was ist Gnade? Es ist die Gunst und Güte, die Gott dem schuldigen Menschen erweist. Ich bekomme nicht das, was ich verdienen würde. Was für ein grosses Vorrecht, das leider allzu häufig ignoriert wird mit fatalen Folgen.

Dazu werden wir uns heute mit dem Galaterbrief befassen. Wir lesen dazu den Abschnitt aus Gal 3,1-5.

[vorlesen]

1.2 Hauptteil

«Ihr unverständigen Galater». Oh, ihr erkenntnislose, dumme und törichten Galater.

Ich weiss nicht wie es euch geht, aber ganz so nett ist diese Ansprache nicht. Der Galaterbrief ist als Ganzes nicht so ein nettes Schreiben des Paulus. Im Unterschied zu seinen anderen Briefen, richtet Paulus weder ein Lob, noch ein Dank, an die Adressaten. Er ist erstaunt, ja fast zornig, teils sarkastisch über das, was dort bei seinen Empfängern abging. So schreibt er im Kapitel 1,6

«Ich wundere mich, wie schnell ihr euch von dem abwendet, der euch zum Glauben gerufen hat! Durch Christus hat er euch seine Gnade erwiesen, und ihr kehrt ihm den Rücken und wendet euch einem anderen Evangelium zu» Gal 1,6.

Paulus betont weiter, dass es aber eigentlich gar kein anderes Evangelium gibt. Es gibt nur eine gute Botschaft und wer etwas Anderes verkündigt, der soll verflucht sein. Auch das sind harte Worte.

Warum so harsch, lieber Paulus? – mag eine erste Reaktion darauf sein. Nun, es ging um das Zentrum des Evangeliums, das hier in Gefahr war, aufgegeben zu werden. Es ging um die Wurst, wie man so sagt und darum kämpft Paulus hier leidenschaftlich dafür, die Galater wieder zu Verstand zu bringen.

In unserem Abschnitt führt Paulus mehrere rhetorische Fragen ins Feld. Als erstes kommt die Frage: In wessen Bann seid ihr nur geraten? Was ist eigentlich los mit euch, ihr wirkt als seid ihr verzaubert worden? Die Frage zeigt wie fassungslos Paulus ist. Niemand hatte ein Zauber ausgeübt, sondern die Galater hatten zugelassen, dass sich eine gefährliche Irrlehre eingeschlichen hatte.

In Bezug auf das sagt Paulus hier: Leute wie ist es möglich, dass ihr euch auf das eingelassen habt, euch, denen doch Jesus Christus, der Gekreuzigte, mit aller Deutlichkeit vor Augen gestellt wurde? Eigentlich war den Galatern alles klar gewesen, was die Grundlagen des Glaubens betraf.

Durch die Lehre von Paulus hatten sie ein deutliches Bild vom Evangelium bekommen. Paulus hatte ihnen Jesus Christus sehr unverkennbar vor Augen gemalt. Es war klar, dass Jesus der einzige Weg zu Gott ist. Ja, es war klar, dass Menschen nur durch Gottes Gnade gerettet werden können und dass wir, um zu Gott zu kommen, nichts tun können, ausser dieses Geschenk Gottes im Glauben anzunehmen. So schreibt es Paulus im Epheser 2,8-9. Wir können absolut nichts tun, um gerettet zu werden.

Was war nun aber schiefgelaufen, dass Paulus so energisch eingreift? Nun, wie es aus dem Kontext des Galaterbriefes deutlich wird, waren jüdische Lehrer gekommen, die sagten, dass sich die Christen auch an jüdische Bräuche und Gesetze zu halten hatten. Das Problem war dabei nicht das Gesetz an sich, sondern es ging um die Frage: brauche ich noch etwas Anderes um vor Gott zu genügen? Ja, sagten die neuen Lehrer. Ihr müsst auch das Gesetz halten. Diesbezüglich sagt Paulus im Vers 16, des 2. Kapitels:

«Aber wir wissen ´jetzt`, dass der Mensch nicht durch das Befolgen von Gesetzesvorschriften für gerecht erklärt wird, sondern nur durch den Glauben an Jesus Christus. Darum haben auch wir unser Vertrauen auf Jesus Christus gesetzt, denn wir möchten vor Gott bestehen können, und das ist – wie gesagt – nur auf der Grundlage des Glaubens an Christus möglich, nicht auf der Grundlage der Gesetzeserfüllung. Niemand steht durch das Befolgen von Gesetzesvorschriften vor Gott gerecht da»

Den Zugang zu Gott bekommen wir nur durch Jesus Christus, indem wir an ihn glauben. In diesem Sinn stellt Paulus den Galatern weitere Fragen:

- ⇒ Habt ihr den Geist ´Gottes` bekommen, weil ihr die Vorschriften des Gesetzes befolgt habt, oder habt ihr ihn bekommen, weil ihr die Botschaft, die euch verkündet wurde, im Glauben angenommen habt?

Gottes Geist hat nur wer eine Wiedergeburt erfahren hat, der ein Kind Gottes ist. Der Heilige Geist ist ein Siegel, das zeigt, dass jemand zu Gott gehört. Darum fragt Paulus nun: Wie genau ist nun bei euch diese Wiedergeburt geschehen, durch die ihr mit den Heiligen Geist getauft wurdet? War dies dank der Befolgung des Gesetzes oder weil ihr Gottes Botschaft im Glauben angenommen habt?

Klar, hätten hier wahrscheinlich die Galater geantwortet. Dass wir Kinder Gottes werden konnten ist natürlich nur Jesus zu verdanken, weil er für uns gestorben ist. Und genau hier liegt der Hund begraben. Den Galatern war es wahrscheinlich klar, dass man nur durch Jesus einen Zugang zu Gott bekommen kann. Aber für die Zeit danach, sollte nun plötzlich nicht mehr die Gnade allein gelten, sie begannen aus eigener Kraft zu handeln. Das kommt im Vers 3, in der nächsten Frage zum Ausdruck:

«In der Kraft des Heiligen Geistes habt ihr begonnen, und jetzt wollt ihr aus eigener Kraft das Ziel erreichen? »

Paulus fügt dem an: **«Seid ihr wirklich so unverständlich? Ihr habt so große Dinge erlebt! War das alles umsonst – wirklich und wahrhaftig umsonst? »**

War eigentlich alles für die Katz? Für Paulus ist es unverständlich, wie jemand im Geist anfangen kann, d.h. im Bewusstsein, dass wir nur durch Gottes Gnade und durch das, was Jesus für uns getan hat, vor Gott genügen und später dann plötzlich auf dem Weg beginnen, es doch aus eigener Kraft zu versuchen.

Es ging um die Frage, wie es läuft, wenn wir einmal Kinder Gottes sind. Ja, wie müssen wir nun als Kinder Gottes leben? Hier hatte sich die Idee eingeschlichen, dass der Christ doch dieses und jenes einhalten muss, um vor Gott zu genügen. Ja es ging letztlich darum, auf den Heiligen Geist verzichte und da man meinte es eigentlich ganz gut selbst auf die Reihe zu bekommen. Das, was durch Gottes Geist ins Leben gerufen worden war, war dabei zu in einer gefährlichen Mischform von Gnade und Gesetz zu zerfallen, die absolut inkompatibel mit dem Evangelium war. Das geschah, indem Christen nun plötzlich doch versuchten, das, was Gott begonnen hatte, aus eigener Kraft zu vollenden. Das geht nicht, sagt Paulus mehr als deutlich. Sonst hätte Gott ja das Ganze mit Jesus gleich sein lassen können!

Gnade oder Gesetz? Es geht hier nicht darum, dass das Gesetz Gottes schlecht ist. Im Gegenteil, es gibt uns den Massstab vor, wie Gott sich ein Leben in der Fülle vorstellt. Ja, es ist tatsächlich so, Jesus möchte, dass wir vollkommen sind, wie unser Vater im Himmel vollkommen ist (Mt 5,48). Dabei sind Gottes Richtlinien immer zu unserem Besten. Aber problematisch ist es dann, wenn wir versuchen, dass wir ohne den Heiligen Geist mit Gott unterwegs sein können und als billigen Ersatz dafür, uns Regeln aufstellen was sich für einen guten Christen gehört und was nicht und dann sogar meinen, mit diesem Verhalten gefälliger vor Gott zu sein.

Dieses Denken ist tief in uns Menschen verankert. Selbst Menschen die sich eigentlich nicht für Gott interessieren, sind ganz häufig der Meinung, dass wenn wir gut genug sind oder zumindest das Gute in unserem Leben überwiegt, Gott schon irgendwie zufrieden sein wird und uns dann zu ihm lässt. Als Christen wissen wir zwar, dass der Zugang zu Gott nur durch Jesus geht, aber im Alltag passiert es schnell einmal, dass wir plötzlich so leben, als müssten wir Gott doch irgendwie genügen, um angenehmer bei ihm zu sein. In der Kirchengeschichte ist diese Tendenz immer da gewesen. Es war stets dort am gefährlichsten, wo es so eine Mischform gab. Dort wo zwar klar ist, dass Jesus eigentlich der einzige Weg ist, aber dann unterwegs mit Gott die Gnade irgendwie nicht mehr genügend ist und es dann letztlich nur darum geht, dieses oder jenes zu tun um ein «guter Christ» zu sein. Wo ist da aber Gottes Geist?

Beim Thema Gnade oder Gesetz, geht es nicht um die Frage, ob es egal ist, wie wir als Christen leben. Natürlich möchte Gott, dass wir uns an seine Richtlinien halten. Ja, auch das Neue Testament kennt einen Gott, der uns sogar züchtigt, wie ein Vater der sein Kind in Liebe korrigiert. Aber hier bei der Gegenüberstellung in unserem Text von Gnade vs. Gesetz geht es um das Thema der Annahme bei Gott. Hier, so bekräftigt dies Paulus, gilt allein Gottes Gnade. Wir können das Gesetz gar nicht halten, um vor Gott zu genügen. Denn dazu müssten wir es schaffen, immer perfekt zu leben. Darum sind wir auf Gottes Gnade angewiesen, nicht nur um zu Gott zu kommen, sondern auch um mit ihm zu leben. Um das hinzukriegen muss der Heilige Geist in unserem Leben eine zentrale Rolle spielen. Er ist es der uns lehrt, korrigiert und uns Kraft gibt um als Licht in dieser Welt zu leben. Wenn dein Leben nicht vom Heiligen Geist geführt wird, dann wirst du bald dabei enden, dass du aus eigener Kraft lebst. Du lebst damit nicht mehr unter der Gnade, sondern unter deinen eigenen Gesetzen. Deswegen fragt Paulus die Galater:

«In der Kraft des Heiligen Geistes habt ihr begonnen, und jetzt wollt ihr aus eigener Kraft das Ziel erreichen? »

Ja, denn um vor Gott zu genügen, muss ich makellos sein, weiss wie dieses Blatt. Wenn es darum ginge, dass ich das aus eigener Kraft erreichen muss, wäre dies ein elendes Unterfangen. Ein Fehler genügt, und ich hab's nicht geschafft. Ein kleiner Punkt, und dieses Blatt ist nicht mehr makellos. Aber Jesus hat es geschafft. Durch den Glauben schenkt uns Gott seine Gerechtigkeit (2 Kor 5,21; Röm 3,22). Das gilt nicht nur in Bezug auf unsere Bekehrung, sondern für unser ganzes Leben mit Gott.

Letztes Mal haben wir einige Verse aus Römer 5 betrachtet. Im Vers 2 steht, dass wir durch Jesus, durch den Glauben, Zugang zu der Gnade haben. Ich habe freien Zugang zu der Gunst Gottes, in der er mir verheissen hat, mir nie das zu geben, was ich verdienen würde. «So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind» (Röm 8,1). Von dem Moment an, an dem ich an Jesus glaube, habe ich durch die Verbindung mit ihm, jederzeit einen freien Zugang zur Gnade. Es mag unvorstellbar klingen, aber Gott gibt uns nicht nur einen unbegrenzten Gutschein, der alle unsere Schuld löscht bevor wir ihn kannten, sondern dieser Gutschein ist auch unbegrenzt, nachdem ich sein Kind geworden bin. Ich habe freien Zugang zu der Gnade, Gott hat verheissen, dass er mir jede Schuld erlässt, dass ich jederzeit zu ihm kommen kann und nichts tun kann, um irgendwie angenommener zu sein. Denn das geht gar nicht mehr. Ich bin bei Gott schon zu 100% angenommen, mit allen meinen Fehlern und Kanten.

Das motiviert mich. Es macht mich frei, mit Freude Gott auch an mir arbeiten zu lassen, mich zu verändern, dass ich mehr und mehr zu dem werden kann, was er für mich vorgesehen hat. Ich möchte ja dieses Leben in der Fülle immer mehr auskosten. Aber es ist so eine Freude, wenn ich auf diesem Weg der Veränderung wissen darf, dass meine Annahme vor Gott nicht davon abhängt

wie gut ich das immer hinkriege. Ich darf immer zu ihm kommen. Er sieht mich durch das was Jesus für mich gemacht hat. Im Unterschied zu mir, hat Jesus es hinbekommen, das ganze Gesetz zu erfüllen. Ich aber kann das nicht und ich muss das nicht schaffen, um vor Gott angenommen zu sein.

1.3 Abschluss

Am Schluss unseres Textes, im Vers 5, stellt Paulus nochmals die Frage. Wie ist es nun, wie Gott wirkt? Wie habt ihr seinen Geist bekommen? Ist es, weil ihr das Gesetz befolgt oder ist es, weil ihr an die Botschaft von Jesus Christus glaubt? Diese Botschaft ist die Botschaft der Gnade, die nicht nur bei der Bekehrung gilt, sondern für jeden Tag unseres Lebens. Es geht um die Frage ob wir unser Leben mit Gott aus der Gnade leben möchten oder aus eigener Kraft. Ersteres ist nur möglich, wenn wir in dieser engen Verbindung mit Jesus leben und uns von Gottes Geist führen lassen.

Ich möchte dir zum Schluss auch eine Frage stellen: Lebst du unter dieser Gnade oder hat sich vielleicht bei dir auch eine Mischform von Gnade und eigener Kraft eingeschlichen? Ich möchte dich ermutigen, das vor Gott zu prüfen. Es geht hier nicht um ein zweitrangiges Thema, sondern um den Kern des Evangeliums. Wie wichtig das ist, zeigt uns Paulus im Galaterbrief.

Lebe ich aus der Gnade? Folgende Fragen mögen dir helfen dich zu prüfen.

- ⇒ Warum lese ich in der Bibel, warum bete ich? Tu ich es, weil ich muss, weil Gott sonst nicht mit mir zufrieden ist, oder weil ich ihn liebe und mit ihm Gemeinschaft haben möchte?
- ⇒ Was ist es, das dir in deinem Leben Sicherheit gibt? Ist es das Gesetz, von dem was du gut und richtig findest, was du meinst was so ein «guter Christ» tun oder lassen muss oder ist es deine Verbindung zu Jesus?
- ⇒ Ja, – was macht für dich einen guten Christen aus? Geht es da um diese Verbindung mit Jesus oder eher um das Einhalten gewisser Dinge?
- ⇒ Ja, und letztens: welche Rolle spielt Gottes Geist in deinem Leben? Ungehorsam dämpft den Geist, und ungehorsam ist es, wenn wir aus eigener Kraft versuchen unterwegs zu sein.

Lebe ich aus der Gnade? Vielleicht bewegt Gottes Geist auch noch weitere Fragen in dir. Nimm dir Zeit und lass dir von ihm aufzeigen, wo er an dir arbeiten möchte.

Vielleicht rumort nun in dir die Frage: «Aber Daniel, ist das mit der Gnade nicht ein Freipass zum sündigen? Allzu laut sollte man das nicht verkündigen, sonst macht doch jeder was er will». Wer so denkt, hat sehr wahrscheinlich Gottes Gnade noch nicht verstanden. Denn, wer diese einmal erlebt hat, der möchte gar nicht mehr sündigen. Im Römer 6 geht Paulus dieser Frage nach. Auch wir werden in der letzten Serie im Herbst nochmals darauf zurückkommen.

Worum geht's? Im Gal 5,1 schreibt Paulus «Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen! » Durch die Verbindung mit Jesus sind wir neue Menschen geworden (Gal 3,28), ja wir sind Söhne und Töchter Gottes. Wir sind alle

noch auf einem Weg und dürfen uns durch Gottes Wahrheit freimachen lassen und Schritt für Schritt in dieses Leben in der Fülle, als seine Kinder, hineinführen lassen. Wenn es Irrtümer in deinem Leben gibt, die dich gefangen halten, dann komm zu Gott damit, bitte vielleicht auch andere um Unterstützung, denn was Gott für uns alle möchte ist ein Leben in der Freiheit, das durch Gottes Geist bestimmt wird und wo dieser freie Zugang zur Gnade in deinem Alltag eine Realität ist.

Amen